

Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 8.

10. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger.

Juni 1933.

Straßentaufe in Kötzschenbroda vor 70 Jahren.

Vor 70 Jahren, um die ^{Wende} des Jahres 1862 zu 63 hatte der gute Marktort Kötzschenbroda eine Sensation, ein Ereignis, das auf allen Bierbänken, im Goldenen Anker wie in der Oberschänke, bei Krusche in der Bahnrestauration wie in der Communfleischerei am Markte eifrig und eingehend diskutiert wurde. Der Gemeinderat hatte auf Vorschlag des Gemeindevorstandes Trache beschlossen, daß alle Häuser des Dorfes neue Hausnummern bekommen sollten. Das wollte den Kötzschenbrodaern, den Haus- und Hofbesitzern durchaus nicht in den Kopf. Sollte doch jeder derselben für diese neumodische Einrichtung auch noch in den Geldbeutel greifen und für seine neue Hausnummer 3 gute Groschen bezahlen. Wenn schon die ganze Geschichte allen unsympathisch war, so machte sie das Verlangen, auch noch die Kosten dafür zu bezahlen, noch unbeliebter. Warum auch neue Hausnummern, für jede Straße besondere, wo man bisher seit alten Zeiten mit den Kataster-Nummern ganz gut ausgekommen war! Freilich, sie liefen ein bißchen arg durcheinander, diese alten Katasternummern und die einzelnen Zahlen derselben wiederholten sich hintereinander so oft, daß man das halbe Alphabet bei ihnen zu Hilfe nehmen mußte, um die damit bezeichneten Häuser und Grundstücke auseinander zu halten. Im Laufe der Zeit hatte man eben viele Parzellen zu Baustellen zerschlagen, die alle eine Grundnummer trugen. Und wenn ein Fremder irgend ein Grundstück nach der Reihenfolge der Nummern suchen wollte, da konnte es passieren, daß er einen halben Tag kreuz und quer durch den großen Ort lief und schließlich das Gesuchte doch nicht fand, wenn ihm nicht ein Einheimischer mit Rat und Auskunft auf die Sprünge half. Wer von den Auswärtigen konnte denn auch wissen, daß beispielsweise die Windmühle am Elbdamm hinter dem Goldenen Anker die Nummer 123 trug, daß man erst über die Elbe mit der Niederwarthaer Fähre setzen mußte, um zum jenseitigen, zu Kötzschenbroda gehörigen Fährhaus 124 zu kommen, und daß die darauffolgende 125 die von ihm $\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Eisenbahnrestauration an der Viehtriebe war! Gewiß, das war unbequem, aber im Dorfe